



Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

Fastenpredigt „Kofferpacken leichtgemacht“, zu Galater 2,20 am Sonntag Okuli, 20. März 2022
Pfarrer Hans Hertel

1. Ich packe meinen Koffer

Liebe Gemeinde,

heute ... ja heute geht es auf die Reise.

Aktion: P. holt einen großen Koffer.

Wenn man eine Reise macht, dann heißt es Koffer packen. Hab ich gemacht.

Na, da ist ja allerhand drin. Ein Handtuch, eine Zahnbürste

Übrigens, kennt ihr dieses Spiel: „Ich packe meinen Koffer ...“?

Das geht so. Der erste beginnt:

„Ich packe meinen Koffer und nehme ... ein Handtuch mit.“ Das muss der Nächste sich merken und ein weiteres Utensil dazutun, z. B. eine Zahnbürste. Also ein Handtuch, eine Zahnbürste und ... Badehose.

Aktion: P. zeigt Badehose

Dann geht es weiter: ein Buch, ein Fernglas, ein Stofftier. Wer ist noch dabei? Genau: Ein Handtuch, eine Zahnbürste, eine Badehose, ein Buch, ein ... genau, ein Fernglas, ein Stofftier – ihr seid richtig gut! Dann einen Regenschirm, - man weiß ja nie – einen Apfel und eine Frisbee.

Kann noch jemand aufsagen? Probiert es mal für euch:

Handtuch, Zahnbürste, Badehose, Buch, Fernglas, Stofftier, Regenschirm. Apfel, Frisbee ...

Das Spiel macht man manchmal, wenn die Autofahrten mit den Kindern lang werden oder auch im Seniorenkreis, damit die Gedächtniszellen fit bleiben. Und mit jeder Runde füllt sich der Koffer mehr mit dem, was man so im Urlaub oder auf der Reise braucht. Das Gepäckstück wird immer schwerer und schwerer und das Aufzählen der Inhaltsstücke zu einer richtigen Höchstleistung für unser Hirn.

Aktion: P. für sich

Handtuch, Zahnbürste, Badehose, äh ... Buch, dann ... Moment ... gleich habe ich's ... Apfel? Ach was ...

Kind sind da ja oft bestechend gut drin, aber je älter man wird, desto schwerer fällt es uns oft, sich die Dinge zu merken.



Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

2. Kofferpacker Paulus

Aber ‚Kofferpacken‘ meint noch mehr als nur eine Übung, um die grauen Zellen fit zu halten und auch mehr als die Vorbereitung auf den Jahresurlaub.

Mit ‚Kofferpacken‘ verbinde ich eben auch die Frage:

Auf was kommt es mir wirklich an?

Was soll in meinem Koffer unbedingt drin sein?

Was brauche ich unbedingt zum Leben?

Wer eine Reise tut, der überlegt sich so etwas ja auch ganz genau, oder? Schließlich muss man ja auch alles mit sich rumschleppen. Und nichts ist lästiger, als ein viel zu schwerer Rucksack, weil man meinte, auf dies und jenes eben gar nicht verzichten zu können. Man ist dann nur damit beschäftigt, seine Sachen zusammenzuhalten und hat keine Hand geschweige denn Platz mehr frei für Neues. Da kann einem die Lust am Unterwegssein vergehen. Also, mit leichtem Gepäck!

Aber klar, es bringt aber auch nichts, wenn mir dann was ganz Wichtiges fehlt und ich erschöpft und ausgebrannt aufgeben muss und meine Reise einen jähen Abbruch erfährt. Hm. Was also soll rein in unseren Koffer. In unseren Lebenskoffer?

Vielleicht kann uns der Apostel Paulus weiterhelfen. Ja, der aus der Bibel. Der Völkerapostel war ja ein Vielreiser und im ganzen Mittelmeerraum unterwegs auf Missionsreisen. Immer im Auftrag des Herrn. Der muss was von ‚Kofferpacken‘ verstanden haben. Klar, nicht so einen Koffer wie unserer hier, eher wohl eine Umhängetasche.

Da passt nicht viel rein. Und wir wissen, Paulus lebte auf all seinen Reisen mehr oder weniger von der Hand in den Mund und verdiente sich als Zeltmacher. Dabei verkündigte er unablässig das befreiende Evangelium der Gnade Gottes, die uns in Jesus Christus zu Teil wird.

Einmal sagte Paulus:

„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“. (Galater 2, 20)

So heißt es im Galaterbrief im 2. Kapitel.

3. Unterwegs mit leichtem Gepäck

Das ist ein Satz, der mich schon immer zutiefst berührt hat.

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“. (Galater 2, 20)

Was meint Paulus damit? Nun, ich denke, Paulus hat seinen Lebenskoffer erst einmal radikal leer gemacht. Er hat alles was war über Bord geworfen, seine bisherigen Überzeugungen, seine Lebenseinstellung und gerade auch die Urteile und Vorurteile über Menschen und Religionen, wie



Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

man gerecht wird und glücklich, und auf was es ankommt im Leben. Er hat alles raus und Jesus Christus eingepackt. Den Christus, den er erkannt hat, in seinem Herzen gespürt hat, zu dem er sich bekehrt hat. Und der Glaube ist wie eine Beziehung, die fester und intensiver werden kann, wo immer mehr Vertrauen wachsen kann. Und dann ...

Nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir

Das ist ein ganz klarer Blick, oder?

Wir halten uns ja an so vielen Dingen fest. Wir laufen mit so viel Ballast auch rum. Ich kenne Menschen, die leben mit 100 Dingen. Versuchen sie zumindest. Alles mehr kommt weg, einfach nur, weil es nicht gut ist, weil zu schwer, weil es zu viel Energie von uns bindet, zu viel Aufmerksamkeit braucht. 100 Dinge. Basta.

Und dann ... einfach leben. Ja, viel einfacher leben. Ganz schön mutig, oder?

Was im materiellen Bereich gilt, gilt im geistlichen auch. Wahrscheinlich hängt es sogar miteinander zusammen. Das ist ja dieses Urlaubsgefühl, das irgendwie beglückt, dass wir eigentlich viel weniger brauchen als wir denken. Und je weniger wir mit uns rumschleppen, desto intensiver können wir das Leben spüren.

Und sind irgendwie offener.

Aktion: Hände öffnen

Unser Wert misst sich nicht an dem, was wir über uns denken, auch nicht an unserer Herkunft oder Volkszugehörigkeit, auch nicht an dem, was wir zu besitzen meinen, oder was wir uns leisten können – unser Wert wird uns allein durch Jesus Christus zuteil, wenn wir ihm Platz machen, wenn wir ihm Wohnung geben in uns, wenn wir ein Leben mit ihm beginnen.

Nicht mehr ich, sondern Christus, der gekreuzigte und auferstandene Christus lebt in mir und mit ihm die Freude am Leben, die Gelassenheit an turbulenten Tagen und der Trost in schweren Zeiten.

Das soll das erste sein, was in unserem Lebenskoffer liegt, dann geht es auf Reisen und alles Weitere wird sich fügen.

4. Christliche Mantraübungen

Paulus hat dadurch eine unglaublich große Freiheit entdeckt. Und konnte sich in Dienst nehmen lassen von diesem Christus und die Freiheit des Evangeliums verkündigen. Und diese Freiheit in Christus heißt so viel mehr als: Ich habe das und das, und das nenne ich mein eigen, und da kann ich es mir leisten hinzufahren, wann immer ich will. Und darauf habe ich ein Recht ... und das darf mir keiner nehmen und da darf mir niemand reinreden. Das alles ist am Ende ein konsumistisches Freiheitsverständnis. Das geht immer auf Kosten anderer, oder auf Kosten der Solidarität, auf Kosten der Schwächeren oder auf Kosten der Natur und der Zukunft künftiger Generationen. Die Freiheit,



Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

die uns durch Christus zu Teil wird, braucht nicht mehr. Allein Christus. Allein Christus lebt in mir ... allein er ist in meinem Lebenskoffer.

Ich in dir ... und du in mir.

Das ist fast so etwas wie ein christliches Mantra.

Aktion: Mantra vormachen

Ich in dir ... du in mir.

Einatmen ... Ausatmen.

Ein ... aus.

Und ich spüre, wie ich leichter werde mit jedem Einatmen. Mit jedem Ausatmen.

Und ganz in Gott

Und Gott in mir.

Dieser Gott, den mir Jesus zeigt. Der da am Kreuz alle alles schon getan hat für mich. Es ausgehalten hat, was ich nicht ertrage. Den Hass überwunden hat, der mich manchmal zerfrisst. Die Einsamkeit durchstanden hat, die mich so oft verzweifeln lässt. Den Tod gestorben ist, vor dem ich mich fürchte. Dieser Christus lebt in mir.

Und das reicht. Das ist genug.

Das ist ... mehr als ich je zu haben glaubte.

Und ich bin frei ...

Aktion: Beide Hände öffnen

Frei mich in Dienst nehmen zu lassen. Nicht frei von. Nein. Frei zu. Frei für meine Glaubensreise, die jetzt beginnt. Und dieser Reise führt mich ... zu den Menschen, Zu meinem Nächsten, wie ihn die Bibel nennt. Dahin sind wir unterwegs. Und dafür brauchen wir zwei freie Hände. Das Herz in der Hand und den Himmel im Sinn. Und den Blick nach vorne. Wie hieß es im Evangelium?

Wer seine Hand an den Pflug legt und blickt zurück der ist nicht geschaffen für das Reich Gottes (Lukas 9,)

So dringend ist dieser Apell heute. So frei will uns Gott haben. So sehr lädt uns Jesus ein, ihm zu folgen und nicht unseren Ängsten und Bedenken, nicht unseren Vorurteilen und dem, was andere meinen, was gut und wichtig ist für uns. Allein Gott, allein Christus. Das reicht. Das ist genug. Das ist ... ein ganz neues Leben mit ihm.



Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

5. Schlussbemerkung

Aktion: Auf den Koffer zeigen

Wie war das noch mal?

Handtuch, Zahnbürste, Badehose, Buch, Fernglas, Stofftier, Regenschirm. Apfel, Frisbee ...

Ach nicht so wichtig.

Merken wir uns doch einfach: Zuerst lege ich Jesus Christus in meinen Lebenskoffer Immer wieder. Jeden Tag neu Christus einpacken. Und glauben Sie mir, das ist gar nicht schwer. Es muss nur gewagt werden. Dann aber trägt uns dieser Glaube durch das Leben und durch jeden Tag hindurch. Da reicht schon ein einfaches Gebet am Morgen. Ein Wort des Dankes an Gott, der am Ende Grund und Ziel all meines Tuns ist. Da reicht schon ein Lied, das mir auf den Lippen ist und das von der Hoffnung singt. So kann ich schon getrost meiner Wege gehen. Das Vertrauen in Jesus Christus, diese meine vornehmste Fracht

Vieles andere werden wir dann auf der Reise noch von uns werfen, weil sich unsere Wertigkeiten verschoben haben. Anderes und Neues werden wir vielleicht als kostbares Gut einsammeln. Und vergessen wir nicht: Uns ist so ein reiches und erfülltes Leben verheißen, das auch mit Widerständen und Herausforderungen umgehen kann und auch in Krisenzeiten Orientierung und Bestand haben wird, weil wir das Kostbarste überhaupt schon immer mit uns tragen.

Ich möchte meinen Koffer so packen und zuallererst Christus in mein Leben einladen. Sie auch?

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus,

Amen.